

**Ansprache von Frau Karin Penno-Burmeister, Leiterin der KZ Gedenk- und Begegnungsstätte in Ladelund, am 10. September 2008 anlässlich der der Eröffnung der Ausstellung der Schriftgruppe Lettera in den Räumen der Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Landeshaus Kiel**

Sehr geehrter Herr Hentschel, verehrte Künstlerinnen und Künstler der Schriftgruppe Lettera, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Was verbindet dieses Landeshaus mit der KZ Gedenk- und Begegnungsstätte in Ladelund? Ich denke, es ist vor allem der politische Wille, sich für eine bessere Welt einzusetzen, aus der Vergangenheit zu lernen, die Gegenwart und Zukunft menschenwürdig zu gestalten. Damit stellen wir uns gemeinsam und aktiv unter die Präambel unseres Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

UNANTASTBAR war der Titel einer Kalligraphie-Ausstellung, mit der vor ziemlich genau zwei Jahren im September 2006 die Erweiterung der KZ Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund eröffnet wurde.

Die Künstlerinnen und Künstler der Schriftgruppe Lettera hatten sich über einige Monate mit Texten aus der Geschichte und Nachgeschichte des Konzentrationslagers Ladelund befasst und schufen insgesamt 64 Arbeiten, von denen 19 heute hier zu sehen sind. Weitere Arbeiten, die Sie heute hier sehen können, sind hauptsächlich für eine Ausstellung zum Thema ZEIT entstanden, die im Oktober 2007 im »Haus der Zeit«, einem besonderen Bestattungshaus in Ahrensburg, gezeigt wurden.

Mit den beiden Ausstellungen – UNANTASTBAR und ZEIT – haben sich die Mitglieder der Schriftgruppe Lettera auf Themenfelder eingelassen, die über die Grenzen des Sagbaren, in Sprache Fassbaren hinausgehen.

ZEIT – wertvoll und flüchtig, definieren wir zumeist durch ihre Grenzen, durch den Anfang und das Ende, durch Vergangenheit und Zukunft. Zeit schafft Strukturen und ist doch selber im ewigen Fluss, ist Spanne und Bewegung, relativiert sich in der Begegnung zwischen Leben und Tod. Zeit wird erst durch ihre Spuren sichtbar. Die Faktizität von Zeit zerfließt angesichts der Fragen nach dem Zeitlosen und der Ewigkeit.

Und UNANTASTBAR –

Ladelund ist ein Ort, an dem die Unantastbarkeit der menschlichen Würde angemahnt wird, an Entmenschlichung, Sinnlosigkeit und Zynismus des National-Sozialismus, speziell des Konzentrationslager-Außenkommandos Ladelund im November/ Dezember 1944 erinnert werden muss; ein Ort, der für das Gedenken an die Opfer steht und an dem angesichts der Gräber der KZ- Toten über Jahre und Jahrzehnte Begegnungen, Verständigung und Versöhnung gewachsen sind. An diesem Ort kann mancher sonst so redegewandter Mensch schon mal sprachlos werden. „Die Geschichte macht uns schweigen“ – hat eine prominente Besucherin in das Gästebuch geschrieben.

Wo die Unzulänglichkeit unserer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit so deutlich hervor tritt wie im Ahrensburger Haus der Zeit oder in der Gedenkstätte in Ladelund, da tun wir gut daran, die Kunst und die Musik einzuladen, zu uns zu sprechen.

Aber auch in den Räumlichkeiten und Fluren eines Landeshauses, das stark geprägt ist vom gesprochenen und geschriebenen Wort, kann die künstlerische Erweiterung von Wahrnehmungsfähigkeit und Ausdruck gut und segensreich sein, denn die Kunst und so auch die künstlerische Kalligraphie kann Grenzen überschreiten, sie eröffnet neue Dimensionen der Wahrnehmung und der Kommunikation.

Die Mitglieder der Gruppe Lettera Mari Emily Bohley, Antje Glashagen-Stuck, Kurt Hille, Anja Lüdtke, Birgit Naß, Christa Petersen, Eveline Petersen-Gröger und Ursula Schröder-Höch haben die Kalligraphie in Hamburg, Hildesheim oder London erlernt und studiert. In den meisten ihrer ausgestellten Arbeiten bilden die historischen Schriftformen nur die Grundlage für eine expressive Auseinandersetzung mit dem geschriebenen Text. Die Künstlerinnen und Künstler nehmen die Buchstaben, Wörter und Texte, um sie zu interpretieren, zu verfremden, über die Sprache des Faktischen hinaus zu heben, ihr Singen und Schwingen, ihr Gewicht, ihre Fliehkraft, ihre Farbe, ihre Temperatur, ihre Konsistenz, ihr Profil heraus zu spüren und sichtbar, vielleicht auch unsichtbar zu machen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung sehen Sie drei Arbeiten von Mari Emily Boley mit den Titeln OHNMACHT – MITGEFÜHL – WÜRDE. Diese Arbeiten, geschaffen für die Ausstellung UNANTASTBAR, haben Ihren festen Platz in der Gedenkstätte Ladelund. Sie beziehen sich auf die Geschichte des Konzentrationslagers, konkret auf den Augenzeugenbericht des Gemeindepastors Johannes Meyer, datiert Silvester 1944 in der Chronik der Kirchengemeinde Ladelund. Das Manuskript hatte Pastor Meyer zunächst in einer Holzkiste versteckt, und so bleibt der Text auch in den Arbeiten der Künstlerin gleichsam verborgen.

Ich zitiere 3 Abschnitte aus der Chronik von 1944:

OHNMACHT: "Um ... Panzergräben auszuheben, kam Anfang November ein Konzentrationslager in unser Dorf. Was nun unser Dorf erlebte, war derart grauenhaft, dass das Erleben zu schildern einfach unmöglich ist. Wir hatten auch hier, vor allem durch den Londoner Sender, von den K.Z. gehört, aber nie für möglich gehalten, dass die Zustände derart satanisch waren. Unser Dorf war in den Wochen krank. Männer und Frauen weinten, wenn sie den traurigen Zug auf den Straßen sahen. Und wir waren einfach ohnmächtig und mussten dem zusehen."

MITGEFÜHL: "Das waren keine Menschen mehr, ja was denn? Ich weiß es nicht. Sie waren in Lumpen gehüllt, die mit Farbe beschmiert waren. Aus den Augen sprach Verzweiflung. ... Das Leben dieser Sträflinge war menschenunwürdig. Für jede Kleinigkeit wurde geprügelt... Dies hat jeder in Ladelund gesehen, und das Schreien der Verprügelten hat jeder ... gehört. Gott erbarme sich in Gnaden unseres Volkes. Es lädt durch diese Lager eine ungeheure Blutschuld auf sich."

WÜRDE: "... habe ich dafür Sorge getragen, dass die Toten nicht durcheinander in die Gruft geworfen wurden, sondern geordnet, mit dem Blick nach Osten, hingebettet wurden. Nach der Einbettung bat ich einige Sträflinge, sich mit mir um das Grab zu stellen, um ein Vater- Unser zu beten. Ich machte zum Schluss das Kreuzeszeichen... Es werde doch einmal Friede werden und der Hass unter den Nationen aufhören, dann würden bestimmt Angehörige kommen, um nach den Gräbern der Ihren zu sehen."

Eine andere Arbeit der Ausstellung UNANTASTBAR, geschaffen von Antje Glashagen–Stuck und ebenfalls im Besitz der Gedenkstätte, stellt in der Gestalt eines Trypichons auf schwarzem Grund die Verbindung der historischen Ereignisse zur heutigen Nachgeschichte der Verständigung und Versöhnung in Ladelund dar:

Links: In fein ausgezogenen, fast Gitter bildenden Linien der Text des Psalms 84 in niederländischer Sprache, gesungen von 602 Männern aus dem niederländischen Dorf Putten am 2. Oktober 1944 unmittelbar vor ihrer Deportation in die deutschen KZ's.

Mitte: Gewalt–Leiden–Angst–Dunkel–Tod, geschrieben wie ein Block aus wenig Licht und viel Schatten als Sinnbild für die Realität der KZ–Haft.

Rechts: Ladelund und Putten – gemeinsam im Zeichen des Kreuzes miteinander verbunden, umgeben und ausgefüllt vom Text des Psalms 84 in niederländischer und deutscher Sprache, gemeinsam gesungen von Zeitzeugen, Angehörigen und Nachkommen aus Putten und Ladelund in gemeinsamen Gedenkgottesdiensten.

Sie sehen wie beredt über die Bedeutung der Worte hinaus die Bilder wirken, die aus ihnen geschaffen worden sind.

Wenn Sie die Arbeiten in dieser Ausstellung anschauen, lassen Sie sich ZEIT, suchen Sie nicht nur nach den lesbaren Texten, sondern lassen Sie sich auf das Ganze ein, auf die Farben und Schatten, die Bewegungen in und zwischen den Zeilen und Zeichen, auf die Formen und Schriftbilder, auf die Oberfläche und den Hintergrund, auf Materialien und Attribute ... es gibt bei jeder dieser Arbeiten viel zu entdecken.

Ich wünsche Ihnen anregende Entdeckungen und gute Gespräche. Außerdem möchte ich Sie herzlich einladen, einmal die Gedenkstätte in Ladelund zu besuchen und in der dortigen Umgebung einige der kalligraphischen Arbeiten zu betrachten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.